

# EINÜBUNG UND WEISUNG

Er hat seinen Geist über uns ausgegossen“

„

Meditationsgedanken zum Pfingstgeheimnis

„Es wird geschehen in den letzten Tagen, so spricht Gott: Ich werde ausgießen von meinem Geist über alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter werden prophetisch reden und eure Jünglinge werden Gesichte schauen und eure Greise werden Traumgesichte erhalten. Ja, über meine Knechte und meine Mägde will ich ausgießen in jenen Tagen von meinem Geist, und sie werden prophetisch reden‘ (vgl. Joel 3, 1–2) . . . Gott hat Jesus auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen. Zur Rechten Gottes erhöht, hat er den verheißenen Heiligen Geist vom Vater empfangen und dies ausgegossen, was ihr seht und hört.

Apg 2, 17. 18; 32–33

1. Der Text ist der Pfingstpredigt des Petrus entnommen, der im Anschluß an ein Prophetenwort das an der Jüngergemeinde Jesu geschehene wunderbare Wirken Gottes vor dem zusammengeströmten Volk zu deuten versucht. Er gehört zum Urkerygma der Kirche. Die neutestamentliche Überlieferung kennt verschiedene Begriffe und Bilder, in denen sie das Pfingstereignis ins Wort und zur Anschauung bringt. Die beiden wichtigsten sind die der *Herabkunft* sowie der *Ausgießung des Geistes*. Die Herabkunft des Geistes (Apg 1, 8; 10, 44) auf die Gläubigen ist die Folge seiner Sendung durch den Vater und durch den erhöhten Herrn. Von dieser Sendung handeln die johanneischen Parakletsprüche (Jo 14, 26; 15, 26; 16, 7). Sie heben vor allem den personalen Charakter des Geistes hervor, der die junge Kirche heimsuchen und in ihrer Mitte bleibend Wohnung nehmen wird. Daneben steht das Wort von der Geistausgießung. Es geht auf das Alte Testament zurück. Die Propheten lieben das Bild, um damit die überquellende Fülle der endzeitlichen Erneuerung des Gottesvolkes und der Herrlichkeit des messianischen Reiches zum Ausdruck zu bringen (Is 32, 15; 44, 3; Ez 39, 29; Joel 3, 1–2; Zach 12, 10). Im Neuen Testament ist es außer in der Pfingstpredigt des Petrus (Apg 2, 17. 18. 33) noch einmal in der Apostelgeschichte (10, 45) sowie im Titusbrief (3, 6) verwandt; aber auch in Wortbildungen wie dem „Getauftwerden mit dem Heiligen Geist“ (Apg 1, 5) oder „dem Ausgegossensein der Liebe in den Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben wurde“ (Röm 5, 5), klingt es an. Die nachapostolische Zeit (Barnabasbrief 1, 3; 1. Klemensbrief 2, 2; 46, 6) gibt das offensichtlich häufig gebrauchte Bild weiter. Hier, im Neuen Testament, geht es im Gegensatz zum Alten Testament immer um ein schon eingetretenes Ereignis, um eine gegenwärtige Wirklichkeit, um *die* Grundwirklichkeit der eschatologischen Zeit, die mit Christi Tod und Auferstehung, mit seiner Erhö-

hung zur Rechten des Vaters, schon begonnen hat. Dabei deutet die Sinnmitte dieses Bildes nicht in erster Linie auf die *Person* des Heiligen Geistes, wie es in den Begriffen von der Sendung und der Herabkunft des Geistes der Fall ist, sondern auf die *Gabe* des Geistes, die den Menschen in seinem Innersten erneuert und ihn zu außergewöhnlichen Taten befähigt.

2. Die *personale Einwohnung* des Heiligen Geistes im erlösten und begnadeten Menschen und die *Mitteilung der Gabe* des Geistes (vgl. Röm 8, 23) oder der „*Kraft* des Geistes“, wie das Neue Testament meist sagt (vgl. Lk 1, 35; 24, 49; Apg 10, 38; Röm 15, 13, 19; 1 Kor 2, 4; Gal 3, 5; 1 Thess 1, 5), bedingen und durchdringen sich gegenseitig. Vorbildhaft – und für die Verwirklichung des Heilsratschlusses Gottes an den Menschen grundlegend – leuchtet das im menschengewordenen Gottessohn, in Christus, auf. Als Sohn Gottes war Jesus dem Geist *personal* geeint, wesenhaft und bis in den Grund seiner Existenz hinein; darum war ihm aber auch als Mensch, seinem menschlichen Geist, die *Gabe des Geistes*, die Fülle der heiligenden Gnade und der Kraft des göttlichen Geistes zu eigen. Die kirchliche Überlieferung spricht hier, in Anlehnung an die alttestamentliche Salbung der Könige und Priester, die eine Heiligung und Weihung für Gott bewirken sollte, und in Anspielung auf den Namen Christus, des Gesalbten schlechthin, von einer *zweifachen* Salbung des Gottmenschen mit dem Heiligen Geist, auf die schon ein Wort aus einer Predigt des hl. Petrus hinzudeuten scheint, in der Jesus in einer Doppelaussage als der von Gott „mit dem Heiligen Geist und mit Kraft Gesalbte“ verkündet wird (Apg 10, 38). Es sind zwei Seiten ein und desselben Geheimnisses: Jesus war so wesenhaft und in solcher Tiefe mit Gottes Geist eins, daß Paulus von ihm, vor allem dem Verherrlichten und Erhöhten, geradezu sagen kann: „Der Herr *ist* Geist“ (2 Kor 3, 17), und eben dieser ihm so innig und unzertrennlich verbundene Geist befähigt ihn zu all dem, was der Menschen Staunen erregt: zur Herzenskenntnis, zur prophetischen Rede – „er lehrte sie wie einer, der Macht hat“ (Mk 1, 22; vgl. Lk 4, 22) –, zu den Wundertaten – „eine Macht ging von ihm aus und er heilte alle“ (Lk 6, 19) –, aber auch zur Geduld, zum Verzeihen, zur Liebe bis zum Äußersten, bis zur Hingabe des Lebens. Was immer er sprach und tat, geschah „in der Kraft des Geistes“ (Lk 4, 14). An seinem, Christi Geist nimmt auch der Erlöste und Glaubende teil. Der durch das Kreuzesgeschehen und durch die Auferweckung in die unverhüllte Kommunikation mit dem Geist eingetretene und bis in sein leibliches Dasein hinein vergeistigte Herr sendet im Auftrag des Vaters seinen Geist und gießt die Gaben dieses Geistes über alle aus, die ihm der Vater gegeben hat: „Ich werde ausgießen von *meinem* Geist über alles Fleisch . . . ja, über *meine* Knechte und *meine* Mägde will ich ausgießen in jenen Tagen von *meinem* Geist“. Hier, wie auch in dem weiteren Text der Pfingstpredigt – „Zur Rechten Gottes erhöht, hat er (Jesus) den verheißenen Heiligen Geist empfangen und *dies* ausgegossen, was ihr seht und hört (die geisterfüllte Rede der vom Geist ergriffenen Apostel) – ist unmittelbar von der Gabe und Kraft des Geistes die Rede; aber die Voraussetzung dafür ist, daß Gottes Geist persönlich in die Herzen der Menschen eingekehrt ist und in ihnen bleibend Wohnung genommen hat. Erst so ist der volle Sinn des Pauluswortes zu verstehen: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unse-

ren Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben wurde“ (Röm 5, 5). Der Geist selbst teilt dem begnadeten Menschen im Namen Christi seine Gaben mit: Erkenntnis und Zuversicht, den Freimut und die Kraft prophetischer Verkündigung, Geduld, Starksut, Verzeihen und Liebe. Indem er ihm von Christus her und aus seiner Vereinigung mit Christus „ein neues Herz“ und „einen neuen Geist“ gibt (vgl. Ez 36, 26), macht er ihn dem Bild Christi gleichförmig (Röm 8, 29) und damit zu dessen Jünger und Boten.

3. Der Ort solcher Geistausgießung aber ist die Kirche. Sie empfing am Pfingsttag ihre Geisttaufe (Apg 1, 5; 1 Kor 12, 13). Denn darauf zielte die Sendung des Geistes durch den Herrn als erstes ab: die an Christus Glaubenden zu sammeln und ihm als ihrem Haupt zu einen. Durch das Wirken des Geistes wurde überhaupt erst Kirche im Vollsinn, Haupt und Leib *ein* Christus; in ihm *ist* sie, von ihm lebt sie (1 Kor 12, 13; Eph 4, 4). Sie, die Kirche als solche, die im Geist ihrem Herrn in unauflöslidem Bund der Liebe Geeinte, ist darum auch die unmittelbare Empfängerin der Geistgaben (vgl. II. Vat. Konzil, Kirchenkonstitution 43; Priesterdekret 16). Erst in ihr und durch sie wird der einzelne Gläubige ihrer teilhaftig, und alle Gaben, die der Christ empfängt, empfängt er wieder zum Aufbau des Leibes Christi, der Kirche (Röm 12, 3 ff.; 1 Kor 12, 1 ff.). Es gibt keine Gnade, die nur zur persönlichen Heiligung, nur zur Erlangung des eigenen Heils gegeben wäre; immer muß sie dem Ganzen des Leibes Christi zugute kommen. Letztlich ist es darum auch wieder die Kirche als ganze, die im Geist der Wahrheit und der Liebe den Herrn bezeugt und in eben diesem Geist die Welt der Sünde überführt, ihr den Nachweis bringt über die Gerechtigkeit und das Gericht (vgl. Jo 16, 8 ff.). Weil solches zur bleibenden Sendung der Kirche gehört, darum ist Pfingsten, wie alle anderen Mysterien des Heilswirkens Christi, nicht nur ein einmaliges Ereignis der Vergangenheit, sondern wiederholt sich immer wieder – in jeder Taufe, in jeder Feier der Eucharistie, in jeder Gaben- und Gnaden-zuteilung –, heute und an jedem Tag. Wir alle, die wir an Christus glauben und Glieder der Kirche sind, können, im Maße unseres Glaubens, täglich von neuem lebendige Zeugen der Geistausgießung über die Kirche sein und an der Fülle ihrer Geistgaben teilnehmen. Wir müssen darum auch ebenso wie die Apostel des ersten Pfingsttages, „getrieben vom Geist“, „in der Kraft des Geistes“, auf die Straßen dieses Lebens hinaus, um allen den Herrn als den Gekreuzigten und Auferstandenen zu verkünden.

*Friedrich Wulf SJ*

## Überwindung der Resignation

Eine der gefährlichsten Versuchungen unserer heutigen christlichen Generation ist die Resignation, die Entmutigung. Sie äußert sich in verschiedener Weise. Einmal als *intellektuelle Skepsis*. Die alte Pilatus-Frage: „Was ist Wahrheit?“ beunruhigt heute – heimlich oder offen – viele, auch die „Gläubigen“. Sie nimmt konkrete Form an in (echten, existentiell relevanten oder – meist – zunächst bloß